

Ich denke, Genossen, das sind nur wenige Beispiele, wie es möglich ist, in kürzester Zeit eine Genossenschaft vorwärtszubringen, und daß die Theorie des Genossen Oelßner vollkommen verkehrt ist, hat ja auch der Genosse Erich Mückenberger bereits klar aufgezeigt. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Wir haben auch noch Schwierigkeiten in unserer Genossenschaft, und zwar ist es der Widerspruch zwischen den persönlichen und den gesellschaftlichen Interessen. Jetzt gilt es, in unserer Parteiorganisation zu arbeiten. Wir haben schon einen Plan festgelegt, um das zu erreichen. Und zwar haben wir in unserem Dorf zwei Parteiorganisationen zu einer Parteiorganisation zusammengelegt und haben hier Parteigruppen gebildet. Jeder Parteigruppenorganisator bekommt einen konkreten Auftrag, wo er unter den Parteigenossen beziehungsweise unter den Parteilosen arbeiten muß.

Auch wir haben den dialektischen Materialismus ausgewertet, bei uns in drei Seminaren und dann noch anschließend in einer Parteiversammlung. Und hier haben wir gleichzeitig zu den Problemen, die bei uns in der Genossenschaft standen, Stellung genommen und konnten somit einige Unstimmigkeiten schon bei uns beseitigen.

Ich möchte einige Vorschläge unterbreiten: Ich denke, das, was heute ausgesprochen worden ist, daß der Staatsapparat verstärkt seine Arbeit auf die Basis lenken muß, ist richtig. Trotzdem bin ich aber nicht einverstanden mit dem Genossen aus Erfurt, oder wo er herkam, daß er nur einmal im Monat auf das Land geht. Ich würde Vorschlägen, daß systematisch jede Woche ein Tag festgelegt wird. Wir sparen dadurch dem Genossenschaftsvorsitzenden den Weg zur Stadt. Es können draußen die Probleme besprochen werden, die verwaltungsmäßig gelöst werden müssen.

Dann möchte ich weiter sagen: Wir sind in diesem Jahr dazu übergegangen, einzelnen Genossenschaften die Traktorenbrigaden zu unterstellen. Es ist erforderlich, daß Erfahrungen gesammelt werden. Es hat sich erwiesen, daß die Genossenschaften, denen die Traktorenbrigaden unterstellt sind, weitergekommen sind.

Dann war vor einigen Tagen ein Artikel im „Neuen Deutschland“ veröffentlicht, daß aus den wirtschaftsstarken LPG einige starke Genossenschaftsbauern delegiert werden in wirtschaftsschwache LPG. Ich bin der Meinung, das sollte man unbedingt tun. Uns kommt es darauf an, daß wir alle wirtschaftsschwachen LPG